

## Formen des Segens

Der Segen ist vielen Menschen heute wieder ganz besonders wichtig geworden. Er spielt auch in der Bibel schon eine bedeutende Rolle. Sein ursprünglicher Sitz im Leben war übrigens die Familie: Eltern haben ihre Kinder für deren Weg ins Leben gesegnet. Erst später wurde das dann auf größere Gruppen ausgeweitet. Bis heute wird am Ende jedes Gottesdienstes den Besucher/inne/n der Segen Gottes als Wegbegleitung für die kommende Woche zugesprochen – für nicht wenige sogar einer der wichtigsten Aspekte ihres Kirchenbesuches. Gerne lassen sich Menschen etwa auch vor einer Operation segnen oder in anderen herausfordernden Lebenssituationen. Letztlich stellen die Taufe oder die kirchliche Trauung ja ebenfalls besondere Formen des Segens dar. Und der Segenszuspruch für Liebende – etwa zum Valentinstag – ist eine weitere schöne Erfahrung der Gemeinsamkeit unter Gottes liebevoller Zuwendung.

Umstritten ist die Frage, ob auch Gegenstände gesegnet werden können. Die Evangelische Kirche ist hier zurückhaltend und betont, dass der Segen niemals den Gegenständen als solchen gelten kann, sondern nur den Menschen, die sie benützen: Also nicht etwa dem Haus, sondern seinen Bewohner/inne/n; nicht den Ringen, sondern nur den Eheleuten; nicht dem Fahrrad, sondern den Fahrer/inne/n... Als schlimme theologische Entgleisung werden heute die Waffensegnungen angesehen, die um die Zeit des Ersten Weltkrieges teilweise praktiziert wurden.

Seit Tiere mehr und mehr als Mitgeschöpfe Gottes gesehen werden (und nicht bloß als etwas für den Menschen Nutzbringendes), gibt es gelegentlich auch Tiersegnungen, obwohl diese in der Bibel keine unmittelbare Grundlage haben. Man würde dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier nicht gerecht werden, wenn man Tiere allzu sehr „vermenschlicht“, darum ist hier besondere Sensibilität gefragt. Spätestens seit Franz von Assisi auf r.k. Seite und Albert Schweitzer auf evangelischer Seite ist aber die Geschöpflichkeit von Tieren theologisch unstrittig und stellt einen hohen ethischen Wert sowie eine besondere Verpflichtung für den Menschen dar.

Menschen zu segnen heißt, sie dem besonderen Schutz Gottes anzubefehlen. Das darf aber nicht als magischer Zauberspruch missverstanden werden: Auch Gesegnete sind von der Erfahrung von Leid und Problemen nicht ausgenommen. In Anlehnung an die Erzählung über Jesus im Sturm am See Genezareth (Matthäus 8, 23-27) kann man sagen: Gott bewahrt uns nicht unbedingt vor Stürmen, aber er bewahrt uns in den Stürmen des Lebens.